

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1877

20.7.1877 (No. 169)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 20. Juli.

№ 169.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einzugsgebühr: die gepaltene Zeitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1877.

Königlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, Höchstihrem Oberstallmeister von Holzing die unterthänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem König von Württemberg verliehenen Großkreuzes des Königlich Württembergischen Friedrichs-Ordens zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 17. Juli d. J. gnädigst geruht, dem Professor Sigmund Eberstein an der höheren Bürgererschule in Eppingen die Vorstandsstelle dieser Anstalt zu übertragen und

den ordentlichen Professor der Mineralogie und Geologie an der Universität Heidelberg, Hofrath Dr. Reinhard Blum, auf sein unterthänigstes Ansuchen und unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste wegen vorgerückten Alters in den Ruhestand zu versetzen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 17. d. M. gnädigst geruht, den Bezirksförster Eugen Kettner in Donauwörth auf sein unterthänigstes Ansuchen wegen vorgerückten Alters in den Ruhestand zu versetzen.

Nicht-Königlicher Theil.

Telegramm.

Washington, 18. Juli. Das Cabinet hat gestern über die mexikanische Frage beraten. Die Berichte des Generals Ord und des Gesandten der Union in Mexiko lassen die Unterdrückung des Räuberwesens ohne Störung der internationalen Beziehungen hoffen. Die Regierung will deshalb keine neuen Schritte thun, in der Erwartung, daß Mexiko seinen Verfassungen nachkommen und so die Nothwendigkeit einer Invasion des Landes beseitigen werde. Eine Abänderung der dem General Ord erteilten Instruktionen ist indes nicht in Vorschlag gebracht worden.

Kriegsnachrichten.

Ein Berliner Telegramm des „Schw. Merkur“ faßt die Lage und Ansichten der Türkei in Folge der neuesten militärischen Vorgänge in bemerkenswerth ungünstigem Lichte auf. Das Telegramm lautet:

Die politische Umgestaltung der militärischen Lage südlich der Donau hat alle Betrachtungen der letzten Zeit zu Schanden gemacht. Ueber die Einnahme von Nikopolis liegen allerdings nur unvollständige Nachrichten vor, aus denen sich weder die Stärke des Angreifers, noch der Zustand der Werke beurtheilen läßt; dennoch wird die Aktion selbst als eine sehr bedeutende militärische Leistung aufzufassen sein. Noch mehr in's Gewicht fällt das Uebersteigen des Balkan durch russische Vortruppen, indem es beweist, daß dieses Gebirge keineswegs die unüberwindliche Schranke ist, für welche es angesehen wurde, und daß die Türken auch hier eine Sorglosigkeit ohne Gleichen zeigen. Da die Hauptmacht der Türken in den Donauinseln und zwischen dem Festungsviereck steht, so haben dieselben

wahrscheinlich südlich vom Balkan nur geringe Streitkräfte und die Russen werden also den Balkan mit Massen überschreiten können, ehe sich die türkische Feldarmee heranziehen läßt. Auch finden die Russen im Süden des Balkan ein fruchtbareres und wohlhabenderes Land als im Norden. Am stärksten für die schlechte Lage der Türken spricht der Umstand, daß die Russen die drei Eisenbahn-Linien, über welche die Türkei auf dem Kriegstheater überhaupt nur verfügt, Ezeranowka-Kästenbische, Ruskul-Barna und Jamboli-Adrianopel, erreicht und entweder schon unterbrochen haben oder jeden Augenblick zerbrechen können, so daß den Türken selbst der Vorrath, ihre Truppen schneller als der Angreifer vorschleichen zu können, verloren geht. Der wahrscheinlich schon lange entworfene Plan der russischen Heeresführung geht, soviel jetzt zu übersehen, dahin, das Festungsviereck liegen zu lassen, direkt auf Adrianopel, beziehungsweise auf Konstantinopel loszugehen und die türkische Armee zu einer offenen Schlacht herauszufordern, in welcher, wie die Russen annehmen, alle Aussichten auf russischer Seite sind. Wenn nicht neue Beschleide, wie in Athen, eintreten, so könnten die Entscheidungen nun mit einer ganz unerwarteten Schnelligkeit erfolgen, und damit würde der lange gefürchtete Augenblick eintreten, wo die neutralen Mächte ihre eigenen Interessen zu wahren müssen. Die „Nat.-Ztg.“ macht namentlich in Beziehung auf England einige sehr treffende Bemerkungen. Sie sagt voraus, daß England sich anschießen werde, Konstantinopel zu besetzen, um der Befehle durch die Russen zuvorzukommen. Der Selbständigkeits des osmanischen Staatswesens würde dadurch vorläufig ein Ende gemacht werden, und wieder davon zurückgegeben würde, sei erst eine weitere Frage. In der That scheint die ganze Politik Englands nur noch darauf berechnet, sich bei der eventuellen Liquidation einen ausreichenden Antheil zu sichern. Auf einen Schuß hat die Türkei von dieser Seite nicht mehr zu rechnen.

Wien, 18. Juli. Die „Polit. Korresp.“ demüthigt auf's Entschiedenste die Versionen über angebliche Bemühungen Russlands, das serbische Gebiet, wenn auch nur als Verpflegungstrasse, in das Terrain der Kriegsoperationen einzubeziehen, ferner die Meldung heutiger Blätter, ein höherer russischer Offizier wäre in einer Spezialmission in Wien zu erwarten oder sei bereits eingetroffen. — Dieselbe Korrespondenz meldet aus Cetinje vom 17. Juli: Das Hauptquartier des Fürsten ist nach Slobos bei Nicie verlegt worden. Morgen müssen die letzten Beurtheilungen bei ihren Bataillonen eintreffen. — Sign, 16. Juli. Die bosnischen Insurgenten schlagen die Befehle von Wien und warfen dieselbe in die Tisabelle zurück, welche sie jetzt belagern. — Belgrad, 17. Juli. Bei den Ergänzungswahlen zur Skupschina sind die Führer der Radikalen und Konservativen durchgefallen. Die Regierung verfügt nunmehr über 108 Stimmen.

London, 18. Juli. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Konstantinopel vom 17. d.: Der britische Botschafter Layard habe wegen Einfahrt der britischen Flotte in die Dardanellen keinerlei offiziellen Antrag formuliert, sondern die Angelegenheit lediglich in offiziöser Weise angeregt.

Ueber den anfänglich so wunderbar und so unglaublich erscheinenden Vorstoß der Russen über den Balkan hinaus — schreibt die „Nat. Ztg.“ — liegt bereits eine Anzahl von Einzelmittheilungen vor, die uns mit Hilfe der Karte ein genaues Verfolgen des russischen Heerzuges gestatten. Am 18. d. wurde der unter General Gurko bei Tirmowa stehende Avantgarde der Aufbruch zu Theil, in der Richtung nach Simno hin eine Rekognosirung zu unternehmen. Mehrere am Morgen dieses Tages zurückgelassene Kosakentruppen hatten festge-

stellt, daß sich zwischen Tirmowa und Elena und wahrscheinlich auch über letzteren Ort hinaus nichts mehr vom Feinde befände. Trozdem schien es gefährlich, daß eine verhältnismäßig kleine Abtheilung sich der Gefahr aussetze, von dem Hauptkörper abgetrennt zu werden, man flüchte sich aber auf die Berechnung, daß Simno in gerader Richtung nicht viel weiter von Tirmowa entfernt sei, als von Osmanbazar, wo die nächsten türkischen Truppen sich befinden sollten, und daß es dem General Gurko, wenn er einmal das Gebirge überschritten habe, nicht sehr schwer fallen werde, sich in dem reich angebauten Tumbsha-Thal so lange zu behaupten und zu verproviantiren, bis ausreichende Verstärkungen über Oabroma und Kesanlyk eingetroffen sein würden. Am Abend des 18. marschirte also General Gurko mit annähernd 15,000 Fußgängern und Reitern von Tirmowa ab. Eine Eiserneisenabtheilung unter Oberst Judolmir tritt voraus und erreichte noch vor Eintritt der Dunkelheit, ohne einen Schuß abgefeuert zu haben, den Eingang in den Paß von Jerebischli Derbend. Dieser Balkanübergang, der zwischen dem Schiplapaß und dem des Eisernen Thores (Demir Kapu) gelegen ist, gehört nicht zu den bekannteren, welche auch für größere Heerkörper benutzbar sind. Die als Augenzeugen bei der Uebersteigung anwesenden Berichterstatter englischer Blätter nennen den ganzen Uebergang eine Pfandstraße des Schiplapaßes vermittelt eines wenig praktikablen Weges, den die Türken zu besetzen verabsäumt hätten. Es stimmt hiermit, daß es erkaufte Bulgaren waren, welche den Russen den Weg zeigten; es stimmt ferner mit dieser Annahme, daß die auf das kleinste Maß eingeschränkte Passage auf den Rücken der Lastthiere vertheilt werden mußte und daß man sich gezwungen sah, von der Mitnahme von Feldbatterien Abstand zu nehmen. Beim Debouchiren aus den südlichen Hügellagen ließ Gurko's Kolonne am Morgen des 14. d. auf ein türkisches Bataillon, welches wacker Stand hielt, schließlich aber von Hainloi nach Rumary zurückgeworfen wurde. Am demselben Tage mußten die Russen nach der mehrfach erwähnten Eisenbahn-Station Jemshagra gelangt sein. Ihr Hauptziel war aber jedenfalls ein Vorstoß in westlicher Richtung gegen Kesanlyk, um dem baselst unter dem türkischen Marineminister Neuf Pascha zur Bewachung des Schiplapaßes aufgestellten Corps in den Rücken zu fallen. Die Russen mögen gleichzeitig mit ihrem Vorstoß nach Elena und Jemshagra von Tirmowa aus zwei Scheinangriffe gegen die beiden Pässe von Schipla und Demir Kapu unternommen haben, die ursprüngliche Nachricht aber, daß sie auf einem dieser beiden Wege in das Tumbshathal gelangt seien, ist jedenfalls unrichtig. So weit die bisherigen Berichte reichen, befinden sich diese beiden Pässe noch — man kann freilich kaum sagen für wie lange Zeit — in türkischen Händen. Als Neuf Pascha am 19. d. von der Ankunft der Russen in Rumelien vernahm, brach er sofort — mit welcher Truppenzahl ist unbekannt — von Kesanlyk aus auf und warf sich mit verzweifelter Tapferkeit auf die bei Jerebischli am Ufer der Twarditsa, eines Nebenflusses der Tumbsha, stehenden Russen. Zuerst soll er sie in den Balkan zurückgeworfen haben, demnach aber, als die Russen immerfort neue Verstärkungen erhielten, selbst in's Innere des Landes zurückgedrängt worden sein.

Nach dem in unserer heutigen Beilage mitgetheilten Telegramm des „Daily Telegraph“ aus Yeni Saragh (Jemshagra) vom 16. Juli würde es scheinen, als ob die Russen wieder gänzlich über den Balkan zurückgeworfen worden seien. Dem ist aber nicht so. Zwar wag Jemshagra nur vorübergehend von den Russen besetzt gewesen sein, doch steht General Gurko's ganze Kolonne auch jetzt noch unangefochten südlich vom Balkan. Ein Petersburger Telegramm berichtet über dasselbe Ereignis: „General Gurko rückte mit einem aus allen Waffengattungen zusammengesetzten Bortrab am 13. d. aus Tirmowa ab, überschritt an demselben Tage den Balkan, überraschte am 14. am

* Ein seltsames Leben.

Von Miss M. E. Braddon.

(Fortsetzung aus Nr. 168.)

Sie blühte auf Biola, auf diese zerbrechliche, Sevres-Porzellan ähnliche Schöne, die ja so wenig fähig war, mit den Sorgen und Lasten des alltäglichen Lebens zu kämpfen.

„Armes Kind! Um ihretwillen sollte ich Herrn Valerost, diesen hochtrabenden Fabrikanten aus Manchester, heirathen oder den nicht-sagenden, jungen Stager Sir Henry Featherstone“, dachte sie leidend.

„Nimm deinen Brief, mein liebes Kind“, sagte Lady Chesnut, indem sie sich über den Theetisch beugte und sich ein überzähliges Stück Zucker zu ihrem Thee nahm; sie betrachtete dabei genau die Ueberschrift der Epistel, die das warme Blut so nach Madge Vellingham's Wangen getrieben hatte. Die gutmüthige Wittve erlaubte sich nur aus Inniger Liebe zu Madge, den Auslaß auf diese Weise zu verlegen. Angenehmlich war die Handschrift eine männliche. Mehr konnte Lady Chesnut nicht erbeden.

Fräulein Vellingham erbrach das Siegel mit einem schwachen Versuche, möglichst ruhig und gleichgültig zu erscheinen, aber plötzlich, als sie Churchill's Brief hastig durchflog, hatte sie einen leisen Schrei des Entsetzens aus.

„Großer Gott! Es ist zu schrecklich!“ rief sie aus.

„Was ist zu schrecklich, Kind?“

„Sie entsinnen sich doch gewiß dessen, was wir am Sonnabend Abend besprochen, als Sie sich so viel Mühe gaben, mich zu warnen, damit ich mich ja nicht — mit — mit Herrn Penwyn — einließe, — ich glaube, so nannten Sie es.“

„Mit dem armen Herrn Penwyn. Ich entsinne mich dessen vollkommen; und der Brief ist von ihm, — der Mann hat die Kühnheit, um dich anzuhalten? Du kannst es wohl entsehllich nennen.“

„Sein Vetter ist ermordet worden, Lady Chesnut, — sein Vetter,

Herr James Penwyn.“

„Und dein Herr Penwyn erbt das Penwyn'sche Vermögen“, rief die energische Wittve. „Meine liebe, liebe Madge, ich wünsche dir herzlich Glück! Der arme, junge Penwyn! Er war wohl noch auf der Schule oder auf der Universität, ich weiß es nicht genau; er muß noch ganz jung gewesen sein, glaube ich. Es scheint auch Niemand viel von ihm zu wissen.“

„Er ist ermordet, von irgend einem unbekanntem nächtlichen Mörder hinter einer Heide hervor erschossen worden. Ist das nicht entsehllich?“ sagte Madge, zu sehr durch die in ihres Geliebten Briefe enthaltene Nachricht ergriffen, als daß sie hätte die Veränderung in Betracht ziehen können, die dieses Ereignis in ihrem beiderseitigen Leben hervorbringen würde. Sie konnte sich nicht gleich freuen, obwohl der Mann, den ihr Herz zu seinem Herrn und Gebieter erwählt hatte, hierdurch aus der Armut zum Reichthum erhoben wurde. Während einiger Zeit wenigstens konnte sie nur an das Opfer denken.“

„Wag entsehllich!“ widerholte Lady Chesnut. „Die Polizei sollte derartige Dinge verhindern. Man bezahlt Straßenzölle, Wasserzölle, bis man nahe daran ist, ruiniert zu werden, und dennoch kann man ungestraft auf der Landstraße, für die man bezahlt hat, ermordet werden. Es muß etwas an der Gesetzgebung nicht richtig sein. Ich hoffe, es soll besser werden, wenn erst unsere Partei an das Ruder kommt. Mein Himmel, sieh die einmal Biola an, sie sieht weiß aus wie eine Wand — gerade als wollte sie ohnmächtig werden. Du solltest mit deinen Mordgeschichten nicht so herausplätzen, Madge.“

Biola schluchzte ein paar Mal hysterisch und versprach, diesmal nicht ohnmächtig zu werden. Sie war ja nur ein zerbrechliches Fingerglänzendes aus menschlichem Porzellan, das bei der leisenst Veranlassung in tiefe Ohnmächten zu fallen pflegte. Sie ging zu Madge, kniete vor ihr hin und küßte sie zärtlich; sie wußte genug über die Empfindungen und Gefühle, die ihrer Schwester Herz erfüllten, um zu ver-

stehen, daß dieses traurige Ereignis möglicher Weise Madge Glück bringen könnte.

„Sonderbar, daß ich von dieser Geschichte gar nichts in den Zeitungen gelesen habe“, rief Lady Chesnut. „Aber ich lese freilich nur die „Post“ und die widmet Mordthaten nicht viel Platz.“

„Papa ist in Newmarket“, sagte Biola, „und Madge und ich lesen nie in eine Zeitung und hören auch nie etwas, wenn er abwesend ist.“

Madge sah schweigend da, die Augen fest auf Churchill's Brief geheftet, bis jedes Wort mit feurigen Buchstaben in ihr Gehirn eingegraben zu sein schien. Die feste, klare Handschrift mit den langen, schmalen, etwas spitzen Buchstaben — ähnlich der wunderbaren Handschrift Joseph Addison's — wie gut kannte sie sie.

„Und er muß doch bewegt gewesen sein“, dachte Madge. „Selbst seine ruhige Charakterfestigkeit könnte einem solchen Stoß wie diesem nicht widerstehen. Namentlich was er am vergangenen Sonntag zu mir sagte, — zu denken, daß ihm Reichthum und Stellung so plötzlich zugefallen sind. Für mich liegt etwas Entsehlliches darin.“

Lady Chesnut hatte jetzt ihre ganze gewohnte Fröhlichkeit wieder erlangt und verbannte James Penwyn's Tod aus ihren Gedanken, als ein Gegenstand, der für den Augenblick abgethan war; sie sprach nur ihre Absicht aus, am nächsten Morgen die Einzelheiten mit Mufe in der nächsten Zeitung nachzulesen.

„Und Herr Penwyn hat dir also gleich geschrieben, meine liebe Madge“, sagte sie. „Siehst du nicht ziemlich aus, als hätte irgend welches Einvernehmen zwischen Euch bestanden?“

„Es bestand kein Einvernehmen zwischen uns, Lady Chesnut, als daß ich nie Herrn Penwyn's Gattin werden könnte, während er arm sei. Er wußte das sehr gut. Ich habe es ihm in den klarsten, härtesten Worten gesagt, wie es einer Wittame, wie ich bin, zukommt.“

„Da brauchst du nicht so verächtlich zu sagen, Madge. Ich bin eine Wittame und bekenne es, ohne darüber zu erröthen. Was

Ausgange des Engpasses ein bei dem Dorfe Khandisi (Kandisi) stehendes türkisches Bataillon und marschirt jetzt auf Kasanisch, im Rücken des Feindes, welcher den besetzten Schiffsapass besetzt hält. Zwei Kosakenbataillone erreichten Jemischagha und zerstörten die Telegraphenleitung auf der Straße von Jemischagha nach Siwino. Am 15. entstand ein Gefecht. Kosaken kämpften gegen Waschi-Bozuts und Tschertessen, denen drei Labors türkischer Infanterie zur Hilfe herbeieilten. Die Türken leisteten aber bloß Widerstand bis zur Ankunft des durch General Gurko zur Verstärkung herbeigeforderten Kasanischen Dragonerregiments, welches vier Geschütze bei sich führte. Die Russen eroberten eine Fahne und viele Waffen. Die türkische Bevölkerung flieht nach Adrianopel. Der nächste Zweck von Gurko's Unternehmen wird also der sein, durch einen Angriff vom Rücken her auch noch einige andere Pässe frei zu machen. Daneben wird man freilich auch so schnell wie möglich nach Adrianopel vorzurücken suchen. Eine starke russische Armee hält sich inzwischen bereit, über Gabrowa und den Schiffsapass nachzufolgen. An ihrer Spitze befindet sich das 8. Corps, von dem eine Division, die 9., schon am 13. in Tarnowa stand, während dessen andere Division, die 14., um einen Tagemarsch zurück war. Dem 8. Corps soll sich dann das 11. anschließen, welches sich am 15. d. zum Theil schon auf dem Marsche nach Tarnowa befand, zum Theil noch im Donauübergang begriffen war. Wahrscheinlich wird auch das 9. Corps eine seiner Divisionen, die 5., zu der geplanten Bewegung hergeben, die demnach mit 5 Divisionen oder 80,000 Mann unternommen werden würde, wobei die 15,000 Mann unter General Gurko nicht eingerechnet sind. Zwischen Konstantinopel und den in Rumelien eingedrungenen Russen stehen augenblicklich nur geringe türkische Streitkräfte, doch wird für morgen Suleiman Pascha's Ankunft in Enos erwartet. Die türkische Heeresmacht in Europa würde alldann aus drei Armeen: einer rumelischen, einer west- und einer ostbalkanischen, bestehen.

— Aus Zentralasien kommt den Russen eine angenehme Kunde von einem Ereigniß, das, wenn es auch im Augenblick nicht direkt auf den Krieg Bezug hat, doch vielleicht während des Fortgangs desselben an Wichtigkeit gewinnen dürfte. Der Militär-gouverneur der Semiretsche-Oblast, General-Lieutenant Kopalowsky, meldet, daß, laut Mitteilung aus Kaschgar angelangter Händler, der russenfeindliche Emir von Kaschgar, Muhammed-Jalub-Beg, nach 13tägiger Kur in Anksa gestorben ist und zu seinem Nachfolger, unter Enterbung der Söhne, Chasim-Khan-Turja ernannt habe. Nach längerer Berathung mit den einflussreichsten Führern der Truppen und den angesehensten Bewohnern von Kaschgar proklamirte Chasim-Khan-Turja, um einen Bürgerkrieg zu vermeiden, den ältesten Sohn des Verstorbenen Muhammed-Jacob-Beg: Beg-Kuli-Beg zum Herrscher (Badan) von Kaschgar. Die Leiche des verstorbenen Herrschers wurde nach Kaschgar übergeführt und in der Gruft Alal-Chodsha beigesetzt. Der Thronwechsel in Kaschgar dürfte unter Schwächung des englischen Einflusses eine neue Gruppierung der zentralasiatischen Khonate herbeiführen.

Der Kriegskorrespondent der „Independance belge“ erzählte kürzlich, Korrespondenten der englischen konservativen Presse hätten ihm mitgeteilt, daß ihnen die Ordre von ihren Zeitungen zugegangen sei, unter allen Umständen über russische Gräueltaten in Bulgarien zu berichten. Diese Instruktionen scheinen bereits gewirkt zu haben, denn in den englischen Blättern erhebt sich jetzt täglich ein toller Entrüstungssturm „über russische Gräueltaten“. Die „Agence generale russe“ erwähnt die von türkischer und englischer Seite verbreiteten Darstellungen von angeblich durch die Russen begangenen Gräueltaten und weist diese Anklagen unter Hervorhebung der strengen Disziplin der russischen Armee als unbegründet zurück. Die türkische Bevölkerung bleibe meistens in den von den Russen besetzten Orten und werde von den Siegern auf dem Fuße vollkommener Gleichheit behandelt. Leben und Eigenthum der Muselmänner würde von den russischen Truppen ebenso respektirt, wie das der Christen.

Deutschland.

Karlsruhe, 19. Juli. Der Staatsanzeiger Nr. 33 vom heutigen enthält: Unmittelbare allerhöchste Entschliessungen Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs 1) Die Ersatzwahl zur Ersten Kammer der Ständeversammlung im Bezirk unterhalb der Murg betr.; 2) die Erneuerung und Ersatzwahlen für die Zweite Kammer der Ständeversammlung betr.

Berlin, 18. Juli. Aus Gastein wird vom 17. gemeldet: Sr. Maj. der Kaiser Wilhelm traf heute Abend um 6 1/2 Uhr im besten Wohlsein hier ein und wurde von dem zahlreich anwesenden Publikum mit enthusiastischen Hochrufen begrüßt. Zum Empfang des Kaisers hatten sich unter vielen anderen hervorragenden Persönlichkeiten der Statthalter Graf Thun und der deutsche Botschafter in London, Graf Münster, eingefunden. Der Kaiser begrüßte den Statthalter Grafen Thun auf das Huldvollste. Der Kurort ist festlich beflaggt, am Kaiserwege sind Ehrenpforten errichtet. Seit Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen von Anfang Februar an in das 1. Garderegiment zu Fuß eingestell worden war, erhielt er durch vier Lehrer der Kriegsschule zu Potsdam, die Hauptleute Diener, Meyer, Baron v. Bietinghoff, genannt Schel, und v. Neumann Unterricht in den Kriegswissenschaften. Dieser Unterricht fand in den Nach-

mittagsstunden statt, nachdem der Prinz in den Vormittagsstunden von 8—1 Uhr den praktischen Regimentsdienst erhalten hatte. Mit diesem Unterrichte waren praktische Übungen verbunden; so wurden Ausflüge nach dem Runersdorfer Schießplatz gemacht, wo Versuche der Artillerie-Prüfungskommission mit Geschützen schwersten Kalibers stattfanden, nach dem Schießplatz bei Tegel zum Nachtschießen, zum kriegsmäßigen Schießen der Artillerie-Schießschule, zur Befestigung des Pionier-Übungsplatzes in Berlin und der fortifikatorischen Arbeiten des Garde-Pionierbataillons, zur Befestigung der Festung Magdeburg nebst einigen Forts, der Gruson'schen Panzerplatten und der Geschloßfabrik dasebst. Ebenso war der Prinz zugegen, als das Magdeburgische Pionierbataillon eine Brücke über die Elbe schlug. Es folgten Übungen in der Taktik, im Aufnehmen, Reconnosciren und Croquiren des Terrains in der Umgegend von Potsdam. In allen diesen Kriegswissenschaftlichen Fächern, wozu noch Dienstkenntnisse und Waffenlehre zu rechnen sind, fand am 14. d. M. im königl. Stadtschloße zu Potsdam vor dem Kronprinzen unter Zuziehung des Präses der Ober-Militär-examinations-Kommission, Generals der Infanterie v. Holleben, des Direktors der Kriegsschule zu Potsdam, Major v. d. Schulenburg, und des Majors v. Liebenau die Prüfung statt. Dieselbe dauerte 2 Stunden und während derselben ward dem Prinzen Gelegenheit gegeben, Rechenhaft von den in allen diesen Disziplinen erworbenen Kenntnissen abzulegen. Der Prinz gab auf alle Fragen schnelle, erschöpfende, sogar schlagfertige Antworten, die einen Umriss seines gründlichen und umfangreichen Wissens in diesen Dingen gaben und die Beherrschung der Details bei dem großen Ueberblick im Ganzen darthaten. So war nicht etwa die hohe Geburt des jungen Prinzen der Anlaß, daß seinem Offiziersexamen die Qualifikation eines vorzüglichen ertheilt werden konnte. Nach der Prüfung sprach der Kronprinz dem Direktor der Schule und sämtlichen Lehrern seine Zufriedenheit aus und überreichte ihnen sämmtlich im Auftrage des Kaisers Decorationen.

Das Werk des Großen Generalstabs über den deutsch-französischen Krieg soll, wenn es einst vollendet sein wird, als Anhang die Rechenhafts-Kriegsberichte aller der Regiments erhalten, welche von der Kriegserklärung ab bis zur Räumung des französischen Territoriums der Militärverwaltung sich zur Disposition stellten. Es werden also die Leistungen der Staats- und Privat-Eisenbahnen des Reichs, ferner die der Feldpost- und der Feldtelegraphen-Verwaltung zur Darstellung gelangen. Weiter sind in Aussicht genommen kritische Berichte über die Thätigkeit der Seelsoarge im Kriege, über das Lazarethwesen und über die freiwillige Krankenpflege. Damit birgt dann schließlich das Generalstabs-Werk ein Material in sich, das über die militärischen Kreise weit hinaus ein ganz allgemeines Interesse erregt. Die militärisch-pädagogische Bedeutung des Wolke'schen Werkes würdigt das Ausland womöglich noch mehr, als die deutsche Kriegswissenschaft, und vor Allem hält der französische Kriegsminister darauf, daß jeder Jüngling von St. Cyr das Generalstabs-Werk als sein A.-B.-C.-Buch ansehe. Sobald das Werk ganz vollendet ist, soll durch den Großen Generalstab die vor Ausbruch des letzten Krieges schon gehegte Absicht, die Kriege der Jahre 1813—1815 in ähnlicher Weise zur geschichtlichen Darstellung zu bringen, wieder aufgenommen werden, was um so dankenswerther wäre, als es an einer solchen Geschichte dieser großen Kriege noch gänzlich fehlt.

Aus dem Elß, 18. Juli. Dem „Berl. Tgl.“ wird mitgeteilt, daß mehrere Mitglieder des elßassischen Landesausschusses, zum größten Theile aus dem Oberelß, in Mülhausen an Stelle des unterdrückten „Industriell-Asocien“ ein neues Organ gründen wollen. Dasselbe soll gleich dem in Straßburg erscheinenden „Elßasser Journal“ in französischer und deutscher Sprache zugleich erscheinen und in politischer Richtung die autonomistische Partei vertreten. Der Oberpräsident soll bereits um die Genehmigung zur Gründung des Blattes angegangen sein.

München, 18. Juli. Ultramontane Blätter veröffentlichen folgende „Einladung zur XXV. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands“.

„In den Tagen vom 10.—13. Sept. wird die diesjährige katholische Generalversammlung Deutschlands unter Gottes Beschutze in Würzburg abgehalten werden. — Nachdem die Lage, in der sich dermalen die deutschen Katholiken befinden, von selbst alle treuen Söhne der Kirche auf ein festes Sichzusammenschließen, auf wechselseitige Betheiligung, Ermunterung und Anfeuerung, auf die innigste Verbindung, wie aller Glieder mit dem Haupte, so auch aller einzelnen Glieder unter sich angewiesen und angeleitet, nachdem in den letzten glänzenden Jubelfestlichkeiten unseres glorreich regierenden Papstes sich allgemein eine so große Begeisterung für die Sache der hl. Kirche kundgegeben, in allen Klassen der Bevölkerung die kath. Treue und Opferwilligkeit immer herrlicher bewährt hat, glauben wir nicht vieler Worte zu bedürfen, um die entscheidenden und eifrigen kath. Männer Deutschlands aus allen Ständen zu reger Betheiligung an dieser Versammlung auf das herzlichste einzuladen. Als die XXV. Versammlung dieser Art ist die bevorstehende, die an einem für den Süden, wie für den Norden nicht unglücklich gelegenen Punkte abgehalten wird, vielleicht bestimmt, einen bedeutenden Wendepunkt in der Entwicklung solcher Kongresse zu bilden, die Erfahrungen von mehr als einem Vierteljahrhundert zusammenzufassen und in dem Gemeinleben und Wirken der deutschen Katholiken für die Zukunft weitere Fortschritte anzubahnen. — Daher gibt sich das unterzeichnete Comité der frohen Hoffnung hin, es werde die bevorstehende kath. Generalversammlung sich einer recht zahlreichen und lebhaften Betheiligung erfreuen, die allein glückliche Erfolge zu sichern im Stande sein wird. — Würzburg im Juli 1877.“ Folgen die Unterschriften der Mitglieder des vorbereitenden Comité's.

Erlkönig Franz von Neapel traf gestern Nachmittags mit seiner Gemahlin Marie, Tochter des Herzogs Max in Bayern, von Bad Kreuznach hier ein und begab sich Abends zum Besuche seiner hohen Verwandten nach Zelbaffing. Bei Gelegenheit einer in der Gegend von Rosenheim stattgehabten Rauferei wurde einer der Excedenten, ein 18jähriger Burche, von einem Genarmen, den er mit einem Prügel alloquierte, durch einen Säbelstich in die Brust getroffen. — Am 9. d. entfiel in Prien (Oberbayern) zwischen italienischen und deutschen Eisenbahn-Arbeitern eine große Schlägerei, bei welcher ein deutscher Arbeiter mit einer Schaufel einen Hieb erhielt, der den Schädel durchschlug und das Hirn bloßlegte. Der Thäter ist verhaftet. Die Italiener verließen den Ort.

Der Landtags-Abgeordnete Dr. Ritter wird die ihm durch das unterfränkische Schwurgericht zuerkannte, auf drei Monate ermäßigte Festungshaft bereits am nächsten Samstag den 21. Juli auf Oberhaus bei Passau antreten.

Italien.

Rom, 15. Juli. Dem römischen Korrespondenten der Mailänder „Unione“ zufolge hat Pius IX. über die ihm anlässlich seines 50jährigen Bischofsjubiläums verehrten Hauptgeschenke folgendermaßen verfügt. Den ihm von der Stadt Marseille gespendeten, reich mit Gold und Edelsteinen gezierten Thron bestimmte er für den Marschall Mac Mahon, den Präsidenten der französischen Republik. Die prachtvollen Gobelins, welche auf der vatikanischen Ausstellung so große Bewunderung erregten, erhielten der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich. Andere kleinere Stücke bekamen König Alfons von Spanien, die Erzherzogin Eugenie, Don Carlos, der Graf v. Chambord und die deposedirten italienischen Fürsten oder deren Erben. — Der deutsche Botschafter v. Keudell wird in Betracht der orientalischen Verwicklungen sowie des Gesundheitszustandes des Papstes Rom nicht verlassen. — Aus Mailand wird dem „Schw. M.“ geschrieben: Es geht das Gerücht, die Regierung beschäufte sich ernstlich damit, Rom vor einem Handstreich zu sichern und die Hauptstadt nicht völlig ungedeckt zu lassen. Auf dem Berg Montemario soll ein Fort erbaut werden und mehrere andere Vertheidigungswerke die Stadt vor einem plötzlichen feindlichen Andrang sichern. Es handelt sich nicht um große Werke, sondern darum, die Hauptstadt nicht ganz offen zu halten, und die Vorgänge in Frankreich dürften die Vorsichtsmaßregeln der ital. liberalen Regierung rechtfertigen. Selbst die gemäßigten Blätter sprechen sich in militärischer Hinsicht nicht ungünstig über das Vorgehen aus, meinen aber, daß solche Ausgaben, in Hinsicht auf die Finanzlage, nur dann gerechtfertigt werden könnten, wenn eine wirkliche positive Gefahr drohe, und in diesem Falle wäre der Augenblick gekommen, bei der Regierung anzufragen, ob Italien wirklich ernstlich bedroht sei.

Frankreich.

Paris, 17. Juli. Dem „Berliner Tgl.“ wird von hier telegraphirt: Seit einigen Tagen sind die Beziehungen Oesterreichs zu den beiden andern Kaiserreichen Rußland und Deutschland wieder um vieles gefesteter. Man kann behaupten, daß, so lange Graf Andrassy am Ruder bleibt — und er steht augenblicklich in höchster Gunst bei seinem Souverain — das gute Einvernehmen der drei Kaiserreiche verbürgt ist. Die deutsche Diplomatie war in jüngster Zeit überaus thätig, um dieses Einvernehmen zu erhalten und zu konsolidiren.

Paris, 18. Juli. Das „Journal des Debats“ veröffentlicht folgende Zuschrift des türkischen Botschafters in London: London, 16. Juli 1877. Herr Redakteur! Das „Memorial diplomatique“ entfällt in seinem Blatte vom 14. d. folgende Stelle: Eine geschriebene Konvention ist zwischen Großbritannien und Oesterreich zwar nicht geschlossen worden, aber es besteht zwischen ihnen eine stillschweigende Uebereinkunft, derzufolge England im Falle, daß das russische Ser Serbien besetzen würde, der Okkupation Bosniens und der Herzegowina durch Oesterreich auf keine Weise hinderlich sein würde. Mustafa-Pascha seinerseits hat erklärt, daß die hohe Porte sich einer solchen Okkupation nicht widersetzen würde. Ich bedauere, daß eine so irrige Angabe, wie die eben zitierte, in einem Blatte Aufnahme gefunden hat, das sonst gut unterrichtet ist und sich durch die Unparteilichkeit seiner Urtheile auszeichnet. Ich hätte dieselbe, was mich betrifft, gern durch das „Memorial diplomatique“ selbst berichtigen lassen; da aber die nächste Nummer dieser Wochenchrift erst in acht Tagen erscheint, nehme ich zu Ihrer gütigen Vermittlung meine Zuflucht, um die Erklärung abzugeben, daß die mir von meiner Regierung gewordenen Instruktionen nicht nur weit entfernt sind, mich zu der Sprache, die mir zugesprochen wird, zu ermächtigen, sondern daß die Besetzung Bosniens und der Herzegowina durch Oesterreich-Ungarn nach meiner persönlichen Ansicht kein geringeres Unglück wäre, als wenn eine große neutrale Macht an dem Kriege gegen mein Vaterland Theil nehmen würde. Uebrigens erachte ich, daß es ganz aus der Luft gegriffen ist, wenn man Oesterreich-Ungarn eine solche Absicht beimißt, da es doch bekanntlich zur Zeit der Mission des General Sumaroff in Wien keinen Augenblick anstand, ähnliche Pläne zu verwerfen, und ihm andere Mittel zur Wahrung seiner Interessen, als die Besetzung des Gebiets einer befreundeten Macht, zu Gebote setzten. Indem ich Sie erlaube, meinen Brief in Ihrer nächsten Nummer zu veröffentlichen, habe ich die Ehre u. s. w. M u s u r u s.

Demselben Blatt schreibt sein Berliner Korrespondent unter dem 15. Juli: Troy des eben erlassenen Pferde-Ausfuhrverbots herrscht gegenwärtig in der militärischen Welt von Berlin dieselbe Ruhe, wie in den diplomatischen Kreisen. Der Kriegsminister befolgt das Beispiel seiner Kollegen und gönnt sich Ferien. Der Chef des großen Generalstabs that wie der Reichskanzler: er läßt sein Heu einheimsen und mußert mit kundigem Blick die der Ernte entgegenstehenden Kornfelder. Nur die und da hört man ein kriegerisches Wort fallen, wenn nämlich die Presse von neuen, mehr oder minder sicheren Anzeichen des wachsenden Einflusses des Realismus in Frankreich oder einem verdächtigen Einvernehmen zwischen ihm und dem Ministerium vom 17. Mai zu melden weiß. Dann wird sogar im Munde der friedfertigsten Menschen die Maxime: „Leben und lassen“ zu einem gebietrischen Satz! Wir haben ehedem im Hinblick auf unser rothes Gesicht über das schwarze Gesicht des Kulturkampfes lachen können; jetzt ist das anders geworden und die schwarze Unglücksgefallt sieht auch uns

Dankfagung.
N. 440. Karlsruhe. Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem uns betroffenen Verluste unserer nun in Gott ruhenden **Käthchen Wipfler**, geb. Benzinger, für die große Blumenpende, die ehrende Leichenbegleitung, sowie für den erhebenden Trauergesang des Karlsruher Lieberfranzes sprechen wir unsern tiefgefühltesten innigsten Dank aus.
Karlsruhe, den 19. Juli 1877.
Im Namen der Hinterbliebenen,
der Gatte:
Leopold Wipfler.

Geburts-Anzeige.
N. 432. Mannheim. Unterzeichneter beehrt sich, Verwandten, Freunden und Bekannten die den 17. d. M. erfolgte glückliche Niederkunft seiner Frau mit einem kräftigen Knaben ergebenst anzuzeigen.
Mannheim, den 17. Juli 1877.
Carl Freiherr von Wechmar,
Rittmeister und Escadronschef
im 2ten Leib-Fußaren-Regiment Nr. 2.
Dies statt jeder besondern Anzeige.

N. 429. 1. Mr. Maugenet (Marie Jean Constant) menuisier, ayant demeuré à Philadelphie (Etats Unis d'Amérique), puis à la Gare de Colombes (Seine), et à St. Mandé, cours de Vincennes, No. 21, est invité à se présenter à l'étude de Mr. Leclerc, Notaire à Paris, rue St. Martin, 88, par suite du décès de Mr. Gabriel Amédée Frédéric Maugenet, son père.
N. 433. 1. Pforzheim.
Kellner,
ein äußerst gewandter, jüngerer, militärfrei, sucht zu sofortigem oder späterem Eintritt eine Stelle.
Gef. Offerten sub H H 1000 postlagernd Pforzheim.

Kellnerstelle-Gesuch.
Ein Kellner, der der deutschen und französischen Sprache mächtig, und schon Stellen als erster Kellner bekleidet, in Restaurationen und Hotels in Mainz servirt hatte, sehr gute Zeugnisse und Empfehlungen besitzt, sucht eine Stelle. Der Eintritt könnte sofort oder später geschehen. Offerten unter Chiff. L. J. F. 112. an die Exped. d. Bl. N. 434.
N. 311. 4. Nebenverdienst.
Jedermann kann pr. Monat fr. 100. verdienen, wenn er seine Adresse sofort an mich einfen-det und 50 Pf. für Postung beifügt.
J. J. Brunner, 3. Pfortach (Baden).
NB. Laufende von Anmerkungen liegen vor.
N. 435. Stuttgart.
Feuerwerk
liefert in ausgezeichneter Qualität an Gesellschaften, sowie an Wiederverkäufer, letzteren zum En-gros-Preis.
A. Peter, Stuttgart.

Wohnung zu vermieten.
In unmittelbarer Nähe des Sees in dieser Stadt mit prachtvoller Aussicht auf die Alpen, Insel Mainau u. s. w. ist eine im 3. Stock gelegene, aus Zimmern, Küche, Keller, Bühnentraum und Wasserleitung bestehende Wohnung sogleich zu vermieten. Dieselbe ist völlig neu gebaut und auf's Beste hergerichtet. Für einen Pensionär hauptsächlich geeignet.
Etwasige Kosttragende wollen sich wenden an
Chr. Stehle
in Ueberlingen am Bodensee.

N. 430. Oberweiler, Amt Bühl.
Verkaufs-Anzeige.
Unterzeichneter hat zu verkaufen:
1. 18 Häuser für jeden Stand und Größe;
2. 2 Villen mit und ohne Gärten, sämmtliche im besten Zustande, und können auf Termin oder wie es die Käufer wünschen, erworben werden.
Oberweiler, den 17. Juli 1877.
Benedikt Ott.

Feiles Wohnhaus mit Garten.
In äußerst freundlicher, freier Lage, bestehend aus 10 schön decorirten Zimmern, 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197. u. 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u. 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u. 1208. u. 1209. u. 1210. u. 1211. u. 1212. u. 1213. u. 1214. u. 1215. u. 1216. u. 1217. u. 1218. u. 1219. u. 1220. u. 1221. u. 1222. u. 1223. u. 1224. u. 1225. u. 1226. u. 1227. u. 1228. u. 1229. u. 1230. u. 1231. u. 1232. u. 1233. u. 1234. u. 1235. u. 1236. u. 1237. u. 1238. u. 1239. u. 1240. u. 1241. u. 1242. u. 1243. u. 1244. u. 1245. u. 1246. u. 1247. u. 1248. u. 1249. u. 1250. u. 1251. u. 1252. u. 1253. u. 1254. u. 1255. u. 1256. u. 1257. u. 1258. u. 1259. u. 1260. u. 1261. u. 1262. u. 1263. u. 1264. u. 1265. u. 1266. u. 1267. u. 1268. u. 1269. u. 1270. u. 1271. u. 1272. u. 1273. u. 1274. u. 1275. u. 1276. u. 1277. u. 1278. u. 1279. u. 1280. u. 1281. u. 1282. u. 1283. u. 1284. u. 1285. u. 1286. u. 1287. u. 1288. u. 1289. u. 1290. u. 1291. u. 1292. u. 1293. u. 1294. u. 1295. u. 1296. u. 1297. u. 1298. u. 1299. u. 1300. u. 1301. u. 1302. u. 1303. u. 1304. u. 1305. u. 1306. u. 1307. u. 1308. u. 1309. u. 1310. u. 1311. u. 1312. u. 1313. u. 1314. u. 1315. u. 1316. u. 1317. u. 1318. u. 1319. u. 1320. u. 1321. u. 1322. u. 1323. u. 1324. u. 1325. u. 1326. u. 1327. u. 1328. u. 1329. u. 1330. u. 1331. u. 1332. u. 1333. u. 1334. u. 1335. u. 1336. u. 1337. u. 1338. u. 1339. u. 1340. u. 1341. u. 1342. u. 1343. u. 1344. u. 1345. u. 1346. u. 1347. u. 1348. u. 1349. u. 1350. u. 1351. u. 1352. u. 1353. u. 1354. u. 1355. u. 1356. u. 1357. u. 1358. u. 1359. u. 1360. u. 1361. u. 1362. u. 1363. u. 1364. u. 1365. u. 1366. u. 1367. u. 1368. u. 1369. u. 1370. u. 1371. u. 1372. u. 1373. u. 1374. u. 1375. u. 1376. u. 1377. u. 1378. u. 1379. u. 1380. u. 1381. u. 1382. u. 1383. u. 1384. u. 1385. u. 1386. u. 1387. u. 1388. u. 1389. u. 1390. u. 1391. u. 1392. u. 1393. u. 1394. u. 1395. u. 1396. u. 1397. u. 1398. u. 1399. u. 1400. u. 1401. u. 1402. u. 1403. u. 1404. u. 1405. u. 1406. u. 1407. u. 1408. u. 1409. u. 1410. u. 1411. u. 1412. u. 1413. u. 1414. u. 1415. u. 1416. u. 1417. u. 1418. u. 1419. u. 1420. u. 1421. u. 1422. u. 1423. u. 1424. u. 1425. u. 1426. u. 1427. u. 1428. u. 1429. u. 1430. u. 1431. u. 1432. u. 1433. u. 1434. u. 1435. u. 1436. u. 1437. u. 1438. u. 1439. u. 1440. u. 1441. u. 1442. u. 1443. u. 1444. u. 1445. u. 1446. u. 1447. u. 1448. u. 1449. u. 1450. u. 1451. u. 1452. u. 1453. u. 1454. u. 1455. u. 1456. u. 1457. u. 1458. u. 1459. u. 1460. u. 1461. u. 1462. u. 1463. u. 1464. u. 1465. u. 1466. u. 1467. u. 1468. u. 1469. u. 1470. u. 1471. u. 1472. u. 1473. u. 1474. u. 1475. u. 1476. u. 1477. u. 1478. u. 1479. u. 1480. u. 1481. u. 1482. u. 1483. u. 1484. u. 1485. u. 1486. u. 1487. u. 1488. u. 1489. u. 1490. u. 1491. u. 1492. u. 1493. u. 1494. u. 1495. u. 1496. u. 1497. u. 1498. u. 1499. u. 1500. u. 1501. u. 1502. u. 1503. u. 1504. u. 1505. u. 1506. u. 1507. u. 1508. u. 1509. u. 1510. u. 1511. u. 1512. u. 1513. u. 1514. u. 1515. u. 1516. u. 1517. u. 1518. u. 1519. u. 1520. u. 1521. u. 1522. u. 1523. u. 1524. u. 1525. u. 1526. u. 1527. u. 1528. u. 1529. u. 1530. u. 1531. u. 1532. u. 1533. u. 1534. u. 1535. u. 1536. u. 1537. u. 1538. u. 153